

Konzert 3

Konzertzyklus 2025/2026

Sonntag, 1. März 2026

18:00 Uhr | Abdinghofkirche

Ib Hausmann, Klarinette

Amatis Piano Trio

Lea Hausmann, Violine

Samuel Shepherd, Cello

Mengjie Han, Klavier

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello B-Dur op.11,
„Gassenhauer Trio“ (1797)

Allegro con brio

Adagio

Tema: Pria ch'io l'impegno. Allegretto – Var. I–IX

Francis Poulenc (1899-1963)

„Invitation au château“ FP 138
für Violine, Klarinette und Klavier

Joseph Horowitz (1926-2022)

Sonatina für Klarinette und Klavier (1981)
Allegro calmato - Lento Quasi andante - Con brio

PAUSE

Franz Schubert (1797-1828)

Trio Nr. 1 B-Dur für Klavier, Violine und Violoncello op.99
(D 898) (1827-1828)

Allegro moderato

Andante un poco mosso

Scherzo. Allegro

Rondo. Allegro vivace



P

Philharmonische Gesellschaft
Paderborn e.V.

Als **Ludwig van Beethoven** das sogenannte „Gassenhauer Trio“ im Jahr 1797 komponierte, befand er sich in einer produktiven Phase seiner frühen Karriere. Zu dieser Zeit war er schon als Pianist und Komponist bekannt und begann, sich von der Musik Mozarts und Haydns zu lösen, um seinen eigenen Stil zu entwickeln. So entstanden unter anderem seine erste Sinfonie oder die berühmte Klaviersonate Nr. 8 in c-Moll (Pathétique). Obwohl er erst Ende 20 war, bereitete ihm sein Gehör schon Probleme, wovon er in Briefen und Tagebucheinträgen berichtete.

Das Trio in B-Dur ist Gräfin Maria Wilhelmine von Thun gewidmet, einer Gönnerin Beethovens, die ihm den Zugang zu den Wiener Adelskreisen ermöglichte. Der Zusatzname „Gassenhauer“ ist auf das Finalthema des Trios zurückzuführen, das aus der Feder des berühmten Opernkomponisten Joseph Weigl und dessen Oper „L'amore marinaro“ (Der Korsar) stammte. Beethoven komponierte (wahrscheinlich) auf Wunsch des Klarinettenisten Joseph Beer eine Variation über das Thema. Der erste Satz beginnt mit einem lebhaften und energiegeladenen Thema, das von allen drei Instrumenten im Unisono gespielt wird. Es hat einen fröhlichen, festlichen Charakter, der typisch für den Beginn eines Klaviertrios dieser Zeit ist. Beethovens Melodien sind klar und eingängig, und die harmonische Struktur bleibt in B-Dur, was dem Satz einen offenen und leichten Klang verleiht. Der zweite Satz, Adagio, bietet einen Kontrast zum ersten Satz durch seine langsame, lyrische Stimmung. Die Melodie im ersten Teil wird durch den Klavierpart sanft begleitet, wobei das Thema eine gewisse Melancholie und Nachdenklichkeit ausstrahlt. Im Mittelteil wechselt Beethoven die Tonart und das Tempo, um eine dramatischere Atmosphäre zu schaffen. Das „Gassenhauer“-Thema, das der dritte Satz zu seinem Hauptthema macht, ist ein leicht erkennbares, eingängiges Motiv, das mehrfach variiert wird. Der Rondocharakter sorgt für einen reizvollen Wechsel von Themen und Abschnitten, wobei das Hauptthema immer wiederkehrt und dem Satz eine fröhliche, beinahe volkstümliche Note verleiht.

Francis Poulenc war ein französischer Komponist, Pianist und Mitglied der „Les Six“, einer Gruppe von sechs französischen Komponisten, die in den 1920er Jahren die französische Musikszene prägten. Er wuchs in einer wohlhabenden Familie auf, bekam früh Klavierunterricht und komponierte bereits als Kind erste Werke. Poulenc wurde früh von der Musik von Erik Satie und Igor Stravinsky beeinflusst. So entwickelte sich eine Mischung aus Melancholie, Humor und musikalischer Raffinesse. Er kombinierte Einflüsse von französischer Barockmusik, romantischen Traditionen und modernen Strömungen. Er starb am 30. Januar 1963 in Paris.

Das Werk „Invitation au château“ (Einladung ins Schloss) basiert auf einem satirischen Theaterstück von Jean Anouilh, das im Jahr 1947 uraufgeführt wurde. Im Mittelpunkt des Theaterstücks steht ein Konflikt zwischen einer adeligen Familie, die in ihre Schloss eingeladen hat, und den eingeladenen Gästen. Thematisiert wird außerdem eine geheime Liebesgeschichte. Poulenc hatte bereits viele Werke u.a. für Oper und Kammermusik komponiert und verband zunehmend spirituelle Themen mit seiner Vorliebe für humorvolle und elegante Musik.“ Darüber hinaus reflektierte er mit seinen Werken auch immer wieder gesellschaftliche und kulturelle Themen, die von der Pariser Nachkriegszeit und dem französischen Wiederaufbau geprägt waren. In Poulencs Komposition gehen verschiedene Rhythmen und Melodien in zwei Akten ineinander über, die so das Geschehen auf der Bühne untermalen. Gavotte und Menuett treffen hier auf Tango und Valse. Während das Klavier vor allem für die harmonische – z.B. durch zarte Arpeggien – und rhythmische Unterstützung zuständig ist, wechseln sich Klarinette und Violine als Melodieführer ab. Unterschiedliche Gefühlswelten werden so an das Publikum vermittelt.

Joseph Horowitz ist ein österreichisch-britischer Komponist und Dirigent, der für seine vielseitige Musik bekannt ist. Er emigrierte 1938 nach Großbritannien und studierte am Royal College of Music in London. Horowitz

komponierte Werke für Orchester, Kammermusik, Theater und Film. Sein Stil kombiniert klassische Elemente mit modernen Techniken und zeichnet sich durch klare Melodik und rhythmische Klarheit aus. Horowitz war auch als Dirigent und Musikpädagoge tätig und erhielt mehrere Auszeichnungen für sein Wirken.

In den frühen 1980er Jahren war Horowitz intensiv in der britischen Musikszene aktiv: Er arbeitete als Dirigent und unterrichtete junge Musiker. Parallel waren diese Jahre von einer produktiven Phase geprägt, in der er seinen musikalischen Stil weiterentwickelte und sich auf klare, prägnante Melodien und rhythmische Komplexität konzentrierte. Er kombinierte klassische Formen mit modernen Akzenten, was sich auch in der Sonatina für Klarinette und Klavier wiederfinden lässt. Das Werk entstand im Auftrag der Musiker Gervase de Peyer und Gwenneth Pryor, die es am 12. Mai 1981 in der Wigmore Hall in London uraufführten. Der erste Satz ist in Anlehnung an die klassische Sonatenhauptsatzform komponiert. Das rhythmisch markante Thema wird durch die Klarinette mehrfach variiert, während das Klavier eine lyrische Basis bildet. Tempowechsel sind charakteristisch für das Allegro. Der zweite Satz ist ein fast meditativer Dialog, in dem die Klarinette ihre expressiven Qualitäten entfaltet. Zum Finale im dritten Satz wechseln sich schnelle, spritzige Themen und legato-melancholische Momente ab: Das Klavier übernimmt zunehmend solistische Anteile, während das obere Register der Klarinette voll zum Ausdruck kommt.

Franz Schubert wurde nur 31 Jahre alt, hat aber aus seiner kurzen Lebenszeit musikalisch viel gemacht: Bereits im Teenager-Alter komponiert er eine Fantasie für Klavier, viele weitere Kompositionen, zum Beispiel Liederzyklen, Symphonien oder Messen, sollten folgen. Ausgebildet wurde Schubert bei der Wiener Hofkapelle als Sängerknabe. Er widmete sich dabei aber nicht nur dem Gesang, sondern auch der Violine und der Orgel. Erst nach seinem Tod erlangte Schubert die Berühmtheit, die ihn bis heute vor allem als Meister des Kunstliedes begleitet.

Das **Trio Nr. 1 in B-Dur** komponierte Schubert, als er 30 Jahre alt war und musste sich bereits mit gesundheitlichen Problemen auseinandersetzen. Trotzdem (oder gerade deshalb?) war diese Zeit von großer Kreativität gekennzeichnet – so entstanden mehrere Lieder, Sinfonien und Kammermusik. Das Klaviertrio vereint Hoffnung und Lebendigkeit auf der einen Seite mit Traurigkeit und Emotionalität auf der anderen Seite. Symphonische Elemente sind unüberhörbar, wenn einzelne Themen ausgedehnt und immer wieder variiert werden. Inspiriert wurde der Komponist dabei nicht nur von seiner eigenen Lebensrealität, sondern auch von befreundeten Musikern, für die er bereits Streichquartette komponiert hatte; unter anderem von Ignaz Schuppanzigh, der auch mit Beethoven befreundet war. Ein marschartiges Hauptthema, das von allen Instrumenten aufgegriffen wird, prägt das Allegro. Dem gegenüber steht eine lyrische, gesangliche Melodie in Moll. Beide Themen finden nach und nach zueinander, bevor ein dreifaches Forte abrupt abbricht und dem Satz fragend-leichtes Ende gibt. Im Andante wechseln sich verschiedene Tonarten ab und vermitteln ein wellenartiges Bild, zwischenzeitlich gespickt von glockenähnlichen Klängen. Verspielt und tänzerisch wird es kurzzeitig im Scherzo, bei dem schnelle Läufe von einem langsamen walzerartigen Trioteil unterbrochen werden. Im Rondo-Finale wird die Energie des ersten Satzes wieder aufgegriffen, und Violine, Cello und Klavier interagieren in musikalischer Kommunikation. Die tonalen Verschiebungen, insbesondere der Übergang von B-Dur nach g-Moll und zurück, schaffen eine Spannung, die den Satz weiter dynamisiert. Die Rückkehr zu B-Dur zum Ende hin stellt eine aufgelöste, harmonische Klarheit wieder her.

Juliane Koeper



Der Klarinetrist **Ib Hausmann** lässt sich nicht festlegen. Er liebt es Brücken zu bauen zwischen den Welten der Klassik, Moderne und der improvisierten Musik.

Als Solist und Kammermusiker reist er seit vielen Jahren um die Welt. Zu seinen wichtigsten Lehrern und Wegbegleitern gehören neben den Pianisten Menahem Pressler, Leon Fleisher und dem Komponisten György Kurtág, seine Kammermusikpartner: die klassischen Pianisten Dénes Várjon, Alexander Lonquich, Frank-Immo Zichner, Stefan Litwin, der Jazzpianist Michael Wollny, das Amatis Trio und Streichquartette wie das *cuarteto casals* und das Hagen Quartett.

Als Solist spielte Ib Hausmann mit Orchestern im In- und Ausland, u.a. mit dem Minnesota Symphony Orchestra im Wiener Musikvereinsaal und der Kammerphilharmonie Bremen in der Berliner Philharmonie.

Hausmann liebt die Suche nach kreativen Herausforderungen. Dafür stehen seine kontrastreichen Konzertprogramme und zahlreiche CD Aufnahmen: u.a. die Weltersteinspielung von Morton Feldman's „Clarinet and String Quartet“ mit dem Pellegrini Quartett. Preise der Deutschen Schallplattenkritik erhielt er für Aufnahmen mit Klarinettonaten von Max Reger und Musik von Berthold Goldschmidt.

Seine gemeinsam mit dem Amatis Trio veröffentlichte CD mit Olivier Messiaen's „Quartett auf das Ende der Zeit“ erhielt „enthusiastische“ Kritiken u.a. von SZ, Klassik Heute, AllMusic und wurde 2023 für den ECHO-KLASSIK nominiert.

Wirklich atemberaubend! Mit akribischem Ohr für Farben und Nuancen, das die Erfindungen der Musik in den Fokus rückte«, staunte das britische Musikmagazin The Strad über ein Konzert des **Amatis Trios**. 2014 in Amsterdam gegründet und inzwischen in Salzburg beheimatet, wurde das Trio bald als BBC Radio 3 New Generation Artists und als Echo Rising Stars ausgezeichnet. Die deutsche Geigerin Lea Hausmann, der britische Cellist Samuel Shepherd und der niederländische Pianist Mengjie Han führten ihr Trio rasant a die Weltspitze. Seitdem erhielten sie bedeutende Musikpreise wie den niederländischen Kersjesprijs und den Borletti-Buitoni Trust Award.

Das Amatis Trio verfolgt das Ziel, Brücken zwischen Kammermusik und anderen Kunstformen zu bauen, um ganz nebenbei ein neues Publikum für klassische Musik zu begeistern. Auch für zeitgenössische Musik setzt es sich ein und gab bisher 15 Neukompositionen für Klaviertrio in Auftrag, zum Beispiel „Moorlands“ der schwedischen Komponistin Andrea Tarrodi.

In der Saison 2023/2024 feiert das Amatis Trio sein zehnjähriges Bühnenjubiläum. Die runde Zahl begeht es mit ausgedehnten Tourneen durch Europa und Auftritten an Konzerthäusern wie der Elbphilharmonie Hamburg, der Londoner Wigmore Hall und dem Concertgebouw Amsterdam.

Lea Hausmann spielt ein hervorragendes Instrument von Jean-Baptiste Vuillaume, das ihr großzügig von der Beares International Violin Society zur Verfügung gestellt wird.

Vorschau

Samstag, 9. Mai 2026

18:00 Uhr | Abdinghofkirche Paderborn

Beethoven | Gewandhaus-Quartett